

"Fliegt eine Krähe dreimal übers Haus ..."

... trägt man bald einen Toten heraus." Solche und ähnliche Volksweisheiten kannten unsere Vorfahren zuhauf. So schreibt z. B. Wilhelm Busch in seiner Fabel vom Unglücksraben Hans Hucklebein:

"Die Bosheit war sein Hauptplaisir, drum - spricht die Tante - hängt er hier."



Auf einem 1000 Jahre alten germanischen Helm wird hier der Kriegsgott Odin in Begleitung zweier Raben dargestellt.

Die Ursache des Images von Raben und Krähen als Totenvogel ist leicht nachvollziehbar, waren sie doch als Aasfresser bis zum Mittelalter ständiger Begleiter des Menschen bei seinen Metzereien auf unzähligen Kriegsschauplätzen oder beim "Gerechtigkeitsvollzug" auf den zahlreichen Hinrichtungsstätten unter freiem Himmel. Verständlich, dass diese unappetitliche (aber ökologisch sehr sinnvolle) Ernährungsweise nicht gerade zur Sympathievermehrung für die schwarzen "Satanvögel" beitrug, die "die Seelen der gerichteten Verbrecher in die Hölle holten".

Zum anderen werden die Vorurteile aber auch in unserer heutigen Zeit noch durch unbewusste oder bewusste, aber sachlich falsche Mund-zu-Mund-Propaganda genährt. Irreführend ist z. B. der bildhafte, negative Ausdruck von den "Rabaneltern", da Rabenvögel eine hohe

Bis in unsere heutige, angeblich aufgeklärte Zeit haben sich viele, sachlich völlig unhaltbare Vorurteile und ein tief verwurzeltes, von Abneigung, zum Teil von Hass gekennzeichnetes Verhältnis zu unseren heimischen Rabenvögeln gehalten.

Sozialstruktur haben, selbst in den großen Kolonien der Saatkrähe Einehe herrscht und die Jungen weit über das Flüggewerden hinaus umsorgt werden.

Aber es gibt auch positive Bilder der Raben und Krähen, die wohl der früh beobachteten Tatsache zuzuschreiben sind, dass die Rabenvögel neben den Papageien die intelligentesten Vögel überhaupt sind. So schrieben z. B. die Mythen der nordwestamerikanischen Indianer dem (Kolk)rabem die Rolle des "Hüters und Bewahrs aller Kultur, des großen Verwandlers und Schöpfers" zu. Den Germanen waren die Raben als Götterboten und ständige Begleiter des Gottes Odin heilig, die Griechen schätzten sie als Orakelvögel.

Welche Rolle und welches Image haben die vielverschmähten / vielgeehrten Vögel nun in unserer heutigen städtischen Wohnumwelt?

"Krähen sind Nesträuber ..."

Eine heute verbreitete falsche Vorstellung ist, dass Saatkrähen Raubvögel und Nesträuber sind, die am Rückgang vieler Singvogelarten in den Städten Schuld sind. Richtig ist vielmehr, dass sie mit ihren nächsten Verwandten - dem Kolkkraben, der Rabenkrähe, der Dohle, der Elster und dem Eichelhäher - selbst zur großen Familie der Singvögel gehören.



Die **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) ist als erwachsenes Tier gut an ihrer weißen Schnabelwurzel von der sonst sehr ähnlichen, völlig schwarzen Rabenkrähe (*Corvus corone*) zu unterscheiden.

Unbestritten ist, dass im Frühjahr manchmal ein Jungvogel oder Gelege einer Krähe zum Opfer fällt. Dies ist allerdings schon seit Urzeiten so und hat noch keine Singvogelart ausgerottet. Bei diesen Krähen dürfte es sich dann aber immer um eine der völlig schwarzen, einzeln brütenden Rabenkrähen handeln. Bei dieser Verwandten der Saatkrähe kann die Nahrung bis zu 3% aus Jungvögeln oder Eiern bestehen, während die Saatkrähe sich zu 60% aus Regenwürmern, Schnecken, Insektenlarven und Mäusen und zu 40% aus pflanzlicher Kost zusammensetzt.

"Krähen werden zur Landplage ..."

Auch dieser Anspruch ist wieder eine weit verbreitete, falsche Annahme, die einer fachlich untermauerten Korrektur bedarf: für die Saatkrähe ist in den letzten Jahren zwar tat-

sächlich eine deutliche Zunahme in den städtischen Bereichen - zumindest in

Schleswig-Holstein - zu verzeichnen. Gleichzeitig ist jedoch eine starke Abnahme in der freien Landschaft festzustellen.

Schleswig-Holstein ist ein Brutverbreitungsschwerpunkt der Saatkrähe in Deutschland. Seit Kriegsende beherbergt das nördlichste Bundesland etwa 2/3 des Bestandes aller alten Bundesländer. Allerdings hat sich auch hier innerhalb von nur zwei Jahrzehnten der Bestand von etwa 16.000 Paaren (1954) auf wenig mehr als 8.400 Paare (1974) aufgrund intensiver Verfolgung nahezu halbiert. Das zeigt die besondere Verantwortung Schleswig-Holsteins für den Erhalt dieser Vogelart.



Überwinterer aus dem nordosteuropäischen Raum täuschen im Winter oft hohe Bestandszahlen vor. Im Frühjahr ziehen diese Vögel wieder in ihre Brutgebiete zurück.

Deshalb ist die Saatkrähe seit 1980 wie inzwischen alle Vogelarten nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt. Seither darf sie nicht mehr verfolgt werden, und der Bestand hat sich wieder erholt.

Die Ursache der Einwanderung in die Städte ist in der intensiven Verfolgung in der freien Landschaft zu sehen. Daneben werden die ursprünglichen Lebensräume im landwirtschaftlichen Kulturland durch zunehmenden Pestizideinsatz immer nahrungsricher für die Insekten und Kleinnager fressenden Vögel. Da durch Beseitigung von Kleinstrukturen wie Knicks und Feldgehölzen auch geeignete Nistmöglichkeiten fehlen, suchen die Tiere in der Stadt neue Nistplätze. Die Stadt bietet den Allesfressern zudem eine immer größere Fülle leicht zugänglicher Nahrung auf Müllhalden, an Straßenrändern und öffentlichen Plätzen.

Den Eindruck des massiven Auftretens durch das Brüten in Kolonien vermehrt auch die Tatsache, dass hier im Winter große Mengen von Saatkrähen aus nordöstlichen Brutgebieten zur Überwinterung erscheinen. Ein Zeichen für "Übervermehrung", wie dies aus Jagdkreisen immer wieder verlautet, ist diese Verstädterung bzw. Überwinterung aber nicht.

Übrigens: die Schäden in der Landwirtschaft, die Saatkrähen manchmal anrichten können, gehen durch die zunehmende Verstädterung sogar zurück.

Die Krähenkolonie im eigenen Garten - Ärger vorprogrammiert?

Es ist durchaus verständlich, dass eine Kolonie der lärmenden und "kleckernden" Huckebeine im eigenen Garten ein sehr belastender Zustand ist. Versuche allerdings, die Kolonien "umzusiedeln" oder die Krähen durch Verschrecken dauerhaft zu verschrecken, führen zu keinem guten Erfolg. Die Erfahrung hat gezeigt, dass von der Zerstörung der Nester zu Beginn der Brutzeit keine Lösung der Probleme zu erwarten ist. Denn die Vögel beginnen

sofort wieder und so lang neue Nester zu bauen, bis der Bruttrieb schließlich nachlässt. Zudem kommt es in der Regel dazu, dass die Saatkrähen dann in benachbarten Bäumen zu nisten beginnen, so dass die Kolonien sich aufsplittern. Das Brutgeschäft wird durch solche Maßnahmen also nur verlängert und damit auch die davon ausgehenden Belastungen.

Abschießen der Vögel oder Ausschließen der Nester ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz verboten. Ausnahmegenehmigungen für Abschüsse außerhalb der Brutzeit bei *erheblichen landwirtschaftlichen* Schäden kann die Untere Naturschutzbehörde erteilen. Bei *erheblichen privaten* Belästigungen ist der Ansprechpartner das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und kann als Obere Naturschutzbehörde ggf. helfen, Einzellösungen zu finden (Adressen s.u.).

So bleibt zum Handeln für den gestressten Hausbesitzer oder Mieter also wenig Raum und aus Sicht des Naturschutzes ist nur zu raten, mit Ruhe und etwas Verständnis für die natürlichen Zusammenhänge (in der Natur gibt es keine "Bösen" und keine "Guten") abzuwarten, bis die besonders lärmintensive Brutperiode vorüber ist und bis durch die Laubdecke der Bäume ab spätem Frühjahr ein natürliches Schutzdach aufgebaut ist, das die meisten der unangenehmen "Kleckse" abhält.

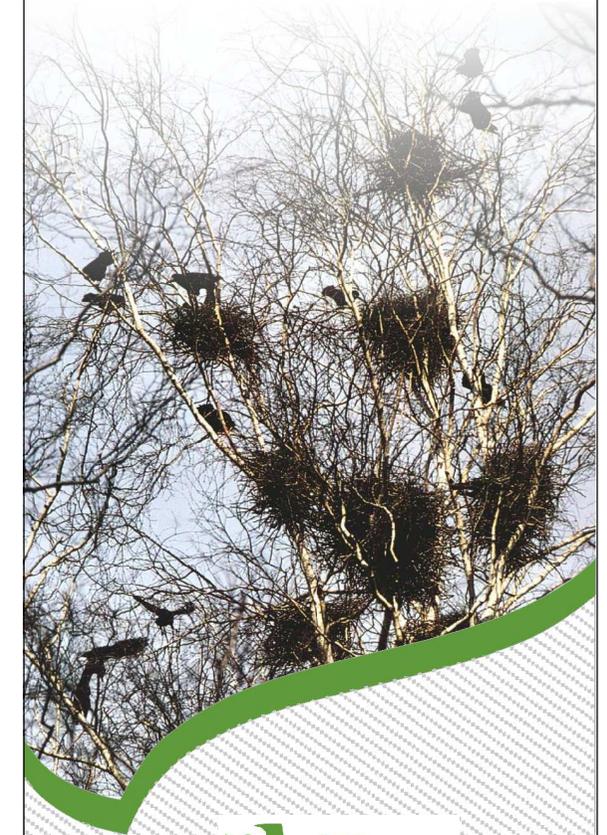
Wer erteilt Ihnen weitere Auskünfte?

Stadt Neumünster
Fachdienst Umwelt und Bauaufsicht
- Untere Naturschutzbehörde -
24534 Neumünster, Großflecken 59
Frau Schubring ☎ 942 - 2775

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt
und ländliche Räume
24220 Flintbek, Hamburger Chaussee 25
Herr Albrecht ☎ 04347 / 704359

V. i. S. d. P. Stadt Neumünster, Postfach 2640, 24531 Neumünster, Redaktion: A. Schubring, 2. Auflage Feb. 2013

Saatkrähen in der Stadt - ein Annäherungsversuch



Fachdienst
Umwelt und Bauaufsicht
Abt. Natur und Umwelt